

Bezugspreis:
Annulla in Neuenburg RM. 1.50.
Durch die Post im Reichs- und Ober-
postamt, sowie im Postamt in
Neuenburg RM. 1.50 mit
Postzuschlag. Preis frei-
w. Preis einer Nummer 10 RM.
In Fällen höherer Gewalt bleibt
sein Anspruch auf Ersetzung der
Lieferung oder auf Rückerstattung
des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Post-
stellen, sowie Agenturen und
Zustellstellen jederzeit entgegen.
Gesamtpreis RM. 4.
Stroben Nr. 24 bei der Oberpost-
direktion Neuenburg.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Neuenburger Buchdruckerei (Inhaber Fr. Bisfinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Bisfinger in Neuenburg.

Anzeigenpreis:
Ein einseitige Zeile
denen Namen 25 Rpf., Restanzen
10 Rpf. Restanzen 100 Rpf.
Zusatz: Offerte und Anzeigen-
entwurf 20 Rpf. Bei größeren
Aufträgen Rabatt, der im Falle
des Abnahmevertrages
nicht innerhalb 8 Tagen nach
Anmeldung erfolgt. Bei
Veränderungen treten sofort alle
Veränderungen außer Kraft.
Veränderungen für beide Teile
Neuenburg. Für Brief, Aufträge
wird keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Nr. 8 Mittwoch den 11. Januar 1933 91. Jahrgang

Räffelraten um Hitlers Berliner Reise Kein Empfang bei Schleicher

Berlin, 10. Jan. (Eig. Meld.) In politischen Kreisen hat die mögliche Reise Hitlers nach Berlin einiges Aufsehen erregt. Es mußte auffallen, daß der Führer der NSDAP seine Propaganda-Tätigkeit im lippischen Wahlkampf unterbrach, um wie der „Angriff“ erklärte, in Berlin eine Besprechung mit dem Reichspräsidenten Göring zu haben, obgleich der Reichspräsident erst am 20. Januar wieder zusammentritt, für irgendwelche Erörterungen über die parlamentarische Taktik also an sich Zeit gewesen wäre, auch nach den lippischen Wahlen.

Gerüchte wollten heute abend von einer Zusammenkunft zwischen Hitler und dem Reichkanzler wissen.

In unterrichteten Kreisen, die der Regierung nahe stehen, wird aber mit Bestimmtheit erklärt, daß eine solche Zusammenkunft nicht stattgefunden hat und ebenso wird eine Zusammenkunft durch Mittelsmänner dementiert. Es wird hinzugefügt, daß, wenn Hitler um eine Unterredung nachsuchen würde, der Reichkanzler natürlich bereit wäre, ihn zu empfangen. Da Hitler aber am morgigen Mittwoch wieder von Berlin abreisen will, wird mit einer Zusammenkunft auch nicht gerechnet. Ebenfalls kommt eine Besprechung mit Geheimrat Hugenberg in Frage, da dieser gar nicht in Berlin anwesend ist. Unter diesen Umständen nimmt man an, daß der Berliner Aufenthalt des nationalsozialistischen Führers Geschäften dient, die mit den internen Parteiverhältnissen zusammenhängen. Es hat deshalb auch keinen Zweck, ein großes Kräftespiel mitzumachen, das der Reise in der Öffentlichkeit sicher folgen wird. Ueberhaupt ist man in ernsthaften politischen Kreisen der Auffassung, daß von den Gesprächen, die in der letzten Zeit zwischen einzelnen Persönlichkeiten stattgefunden haben, ein Aufhebens gemacht wird, das weit über den tatsächlichen Wert hinaus geht, der ihnen zukommt.

Ueber die in Frage kommenden Persönlichkeiten ist noch keine endgültige Entscheidung getroffen.

Mit der Berufung von Militärratschess führt die Reichsregierung wieder eine Einrichtung ein, die seit dem Kriegsende nicht mehr bestanden hat. Das Verfallert Diktat verbietet zwar die Entsendung deutscher Militärratschess zum Studium fremder Doctre, gestattet aber die Möglichkeit der Unterhaltung von Militär- bezw. Marineattachés bei den deutschen Auslandsvertretungen. Für die Richtentfaltung solcher Attachés waren lediglich politische Erwägungen maßgebend. Nachdem eine ganze Reihe anderer Staaten ihren Berliner Vertretungen Militärratschess beigegeben hat, ist wiederholt von ausländischer Seite an Deutschland mit der Aufforderung herangetreten worden, ebenfalls Militärratschess zu ernennen. Diesen Anregungen ist jetzt durch die angeklügten Ernennungen von Militär- und Marineattachés Rechnung getragen worden, da man in den zuständigen Kreisen der Auffassung ist, daß nach der grundsätzlichen Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung die Berufung militärischer Sachverständiger bei den deutschen Auslandsvertretungen zweckmäßig ist. Die Militärratschess werden den einzelnen Missionen unterstellt und berichten im engen Einvernehmen mit den Missionen. Insofern ist also ein gewisser Unterschied gegenüber den Militärratschess in der Vorkriegszeit, die selbständiger waren, und auch direkt an den Kaiser bezw. an ihre vorgelegten Dienststellen berichteten.

Große Essener Kundgebung zum 10. Jahrestag der französischen Besetzung

Essen, 10. Jan. (Eig. Meld.) Am Vorabend des Tages, an dem vor 10 Jahren die französischen Truppen Essen und Umgebung besetzten, fand auf dem Burgplatz eine vom Stahlhelm einberufene nationale Kundgebung statt, an der sich eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge beteiligte. Der Redner des Abends, Studentrat Mahlen, der Führer des Westmark-Bundes im Bund der Frontkämpfer, gab seinen Zuhörern ein lebendiges Bild jener schicksalsschweren Tage des Jahres 1923, als sich die in ihren nationalen Gefühlen tief verletzte Ruhrbevölkerung entschlossen habe, waffenlos einem in Waffen harrenden Gegner die Stirn zu bieten. Der jähre Abwehrkampf des Ruhrvolkes habe der Rheinlandbefreiung und aller weiteren deutschen außenpolitischen Befreiungspolitik die Wege geebnet. Dieser Geist nationaler Einigkeit müsse wiederkehren, dann werde keine Macht der Welt dem deutschen Volk den Weg zu neuem Aufstieg verlegen können. Die Kundgebung schloß mit dem Deutschlandlied, in das die Menge ergreifen einstimmte.

anzunehmen. Die Nachforschungen in den Bergen blieben aber bis zum Abend ergebnislos.
Die Rheinpolizei glaubt nicht, daß der entlassene Matrose als Schütze in Frage kommt, vielmehr ist für die Ansicht, daß andere Elemente, die an der Streikbewegung ein besonderes Interesse hatten, ihre Hand im Spiele haben.

Noch keine Beschlüsse über das Sofort-Programm der Arbeitsbeschaffung

Berlin, 10. Jan. (Eig. Meld.) In einer Reihe von Zeitungen ist von großen Bauprojekten öffentlicher Unternehmungen, so der Reichsbahn, ferner Versorgungsbetrieben und Wasserwerken, die alle als Träger des Sofortprogramms für die Arbeitsbeschaffung in Frage kommen, die Rede. Wie wir von einem dem Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung nahe stehenden Kreise erfahren, sind noch keine endgültigen Beschlüsse über die Verteilung der Mittel des Sofortprogramms getroffen worden.

Die Fahne von St. Léonard

Paris, 10. Jan. (Eig. Meld.) „Paris Midi“ veröffentlicht einen Artikel des Obersten Guilleaume über die Frage der Rückgabe der Fahne des zweiten Bataillons des 3. preussischen Garderegiments durch Frankreich an Deutschland. Bei den Kämpfen um St. Léonard bei Reims ging am 20. September 1914 die Fahne verloren. Der Fahnenführer hatte das Fahnenstück losgelassen und, um es zu retten, sich um die Brust geschlungen. So fiel er. Am 20. Januar 1920 fand man bei Erdbearbeitungen die Fahne des Fahnenführers und das Fahnenstück. Das Fahnenstück wurde dem französischen Heeresmuseum übergeben.

Gerade diese Fahne, die also nicht im Kriege erbeutet wurde, hat deshalb eine besondere Bedeutung, weil es die Fahne des 3. Garderegiments ist, das Hindenburg früher befehligte. — Der französische Oberst Guilleaume tritt in seinem Artikel im „Paris Midi“ nach Schilderung des Tatbestandes dafür ein, daß Frankreich dem Reichspräsidenten die Fahne als Geschenk überreichen lasse. Der Oberst erklärt dazu, er habe mit ehemaligen französischen Frontkämpfern gesprochen, die eine solche Kundgebung des guten Willens gebilligt hätten.

w. Safarek, 10. Jan. In der nördlichen Moldau-Gegend wütet seit zwei Tagen ohne Unterbrechung ein außerordentlich heftiges Schneegestöber. Da die Lage immer gefährlicher wird, wurde heute Militär berufen, um bedrohten Städten Hilfe zu leisten. Auf der Donau ist der Verkehr vollkommen lahmgelegt. Auch zahlreiche Züge konnten nicht verkehren.

Die Arbeitslosigkeit steigt weiter

w. Berlin, 10. Jan. Nach dem Bericht der Reichsanstalt ist in der zweiten Hälfte des Dezember die Arbeitslosigkeit aus falschmöglichen Ursachen weiter gestiegen, jedoch langamer als im ersten Verichtsabschnitt. Am Jahresende waren bei den Arbeitsämtern rund 5 773 000 Arbeitslose gemeldet. Die Zunahme seit Mitte Dezember betrug rund 129 000. Die Überlagerung gegenüber dem Vorjahre, die Ende Juni mit mehr als 1,7 Mill. am stärksten war, ist seitdem geringer geworden und betrug am Jahresende nur noch rund 105 000.

In der Arbeitslosenversicherung stieg die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um rund 24 000 auf rund 792 000, in der Arbeitslosenversicherung um rund 23 000 auf rund 1 281 000. Aus dem Personenkreis der öffentlichen Fürsorge wurden Ende Dezember rund 2 375 000 Arbeitslose nach den Vorschriften der Reichsregierung als Wohlfahrtsarbeiter anerkannt. Am Jahresende waren trotz Beendigung der Arbeiten oder winterlichen Unterbrechung noch rund 242 000 junge Deutsche im freiwilligen Arbeitsdienst tätig, d. h. 43 000 weniger als Ende November. Die Zahl der Rotkrankearbeiter in der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge liegt für Ende Dezember noch nicht fest, dürfte aber nahe an 70 000 zu schätzen sein.

Dr. Gereke über sein Programm vor dem Sozialpolitischen Ausschuss

Berlin, 10. Jan. Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags erschien heute auch der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, und nahm zu folgenden Darlegungen das Wort:

Zunächst gab Dr. Gereke einen Überblick über die Maßnahmen, die im Rahmen seines Sofortprogramms durchgeführt werden sollen und wandte sich gegen die in der Presse daran geübte Kritik. Die Finanzierung der dafür vorgesehenen 500 Millionen Mark sei gesichert. Zunächst sollten die Arbeiten durchgeführt werden, die absolut notwendig seien, die aber aus Mangel an Mitteln bisher nicht durchgeführt werden konnten. Mit aller Bestimmtheit wandte sich der Reichskommissar gegen die in einem Teil der Presse ausgeübte Forderung, von einem öffentlichen Arbeitsprogramm überhaupt abzusehen, da das einen Schlag gegen die Privatwirtschaft bedeute. Eine solche Auffassung werde den tatsächlichen Verhältnissen nicht gerecht. Im Gegenteil werden die Mittel, die im Rahmen des öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms ausgegeben werden, der Privatwirtschaft zugute kommen. Die Durchführungsbestimmungen seien ausdrücklich vor, daß die Arbeiten der öffentlichen Hand nur in Ausnahmefällen in Regiebetrieben ausgeführt, im übrigen an Privatunternehmer vergeben werden sollen. An eine ausschließliche oder vorzugsweise Vergabe der Mittel im Bezirk mit besonders harter Arbeitslosigkeit sei nicht gedacht, weil ja alle größeren Arbeiten sich nicht rein örtlich auswirken. So werden z. B. Straßenreparaturen überall eine Entlastung des Arbeitsmarktes im Ruhrgebiet bewirken. In einem Teil der Presse seien die Durchführungsbestimmungen für die öffentliche Hand als unangenehm bezeichnet worden. Demgegenüber teilte der Reichskommissar mit, daß schon jetzt aufgrund der Richtlinien mehr Anforderungen bei ihm eingegangen seien, als aus dem Sofortprogramm befriedigt werden können. Das spreche doch dafür, daß die Darlehensbedingungen doch wohl im allgemeinen tragbar seien. Eine besondere Erleichterung sei auch durch die Karenzzeit geschaffen worden. Da die Einkommensprämie aufrechterhalten werden könnte, wenn der Arbeitsmarkt durch öffentliche Aufträge entlastet werde, sehe noch dazu, Endgültige Beschlüsse lägen in dieser Hinsicht noch nicht vor. Regierung und Parlament hätten schließlich darüber zu entscheiden. Für einen Teil der Gemeinden würden auch nach seiner Auffassung die erleichterten Bedingungen der Durchführungsbestimmungen unannehmbar sein. Aber für solche Fälle sei ja ein besonderes Ausnahmeverfahren vorgesehen, bei dem schließlich die Regierung noch konkretere Bedingungen festsetzen könne. Aber solche Sondermaßnahmen seien nur möglich, wenn die Lage einer kleinen Gemeinde wirklich hoffnungslos sei, denn sonst würde bei manchen Gemeinden eine laze Auffassung entstehen. In Anbetracht der Arbeitsämter sei besonders darauf hinzuwirken worden, daß durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm gerade die langfristig Erwerbslosen bevorzugt werden sollten. Wenn sich Schwierigkeiten ergäben, würden Arbeitsminister und Reichskommissar sofort durch neue Anweisungen eingreifen.

Wenn er gesagt habe, daß die Rentenbankkreditanstalt als untere Grenze für die Kredite den Betrag von 500 RM festgesetzt habe, so sei das nur die Regel. Es sei damit nicht ausgeschlossen, daß die Rentenbankkreditanstalt in Ausnahmefällen auch kleinere Summen als Darlehen gewähre.

Im Verlaufe der Aussprache erwiderte Dr. Gereke, die Durchführungsbestimmungen enthielten alle denkbaren Sicherungen gegen Reklamationen. Der bereits in einer Zeitung vorgeschlagene Bau eines Sommerhafes für den Reichspräsidenten würde allerdings eine solche Reklamation darstellen. Die Wichtigkeit der nebenberuflichen Siedlung sei nicht zu bestreiten. Sie könne aber nur in einem weiteren Rahmen und nicht im vorliegenden enger begrenzten Programm berücksichtigt werden. Das Kabinett habe ja einen Sonderauschuß gebildet, um die Siedlung zu beschleunigen. Aus Kalkulationsgründen sei eine Einkommensprämie nicht notwendig, wenn ein Unternehmen öffentliche Aufträge erhalte. Für öffentliche Aufträge allein könne es praktisch deshalb nicht ausgeschloffen werden, weil die Feststellung schwierig sei, wo im Einzelfall eine Mehrzweckstellung auf öffentliche Aufträge zurückzuführen sei. Deshalb werde sich das Kabinett, wenn bei der Durchführung ein Überblick über die Auswirkungen vorliegt, mit der ganzen Frage wohl nochmals beschäftigen müssen.

Deutsche Militär- und Marineattachés bei Botschaften und Gesandtschaften

Berlin, 10. Jan. (Eig. Meld.) Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist beabsichtigt, zum 1. April d. J. deutsche Militär- und Marineattachés an eine Reihe von deutschen Botschaften und Gesandtschaften entsenden. Militärratschess werden den Botschaften in Paris, London, Rom, Moskau und Washington und den Gesandtschaften in Prag und Warschau zugeteilt werden. Marineattachés werden entsandt an die Botschaften in Paris, London und Rom. Einzelne Attachés werden zugleich auch bei anderen Staaten akkreditiert werden.

Dr. Umbauer zum badischen Innenminister gewählt

w. Karlsruhe, 10. Jan. Der badische Landtag wählte heute nachmittag mit 43 Stimmen der Regierungsparteien (Zentrum, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei) den bisherigen Ministerialrat im Justizministerium Dr. Umbauer zum Innenminister.

Dr. Umbauer ist 55 Jahre alt. Er steht der Deutschen Volkspartei nahe und ist politisch noch nicht hervorgetreten. In der evangelischen Landeskonferenz, wo er der positiven Richtung angehört, vertrat er das Amt des Präsidenten. Der Landtag nahm darauf auch die Ernennung des badischen Staatspräsidenten vor und berief hier den bisherigen Staatspräsidenten und Justizminister Dr. Schmitt (Zentrum), der seit 1. November 1928 an der Spitze des badischen Kabinetts steht. Zum Stellvertreter wurde Finanzminister Dr. Rathes (D. Vp.) bestimmt. Beide Wahlen erfolgten mit den 43 Stimmen der Regierungsparteien.

Ein französischer Dampfer auf dem Rhein beschossen

Koblenz, 10. Jan. (Eig. Meld.) Auf den französischen Schleppdampfer „Condor“ aus Strahburg wurde heute bei Raab von den Hängen der Berge auf der linken Rheinseite Schüsse geschossen. In wenigen Minuten wurden etwa 20 Schüsse auf den Dampfer abgefeuert. Der Dampfer gab Notsignale.

Das Personal der französischen Schiffahrt befindet sich seit einigen Tagen wegen Lohndifferenzen im Streit. Es liegt daher der Verdacht nahe, daß es sich um einen Raubakt gegen Streikbrecher handelt. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort aufgenommen.

In der Beschießung des französischen Schleppdampfers „Condor“ erfahren wir noch, daß die Schiffe zwischen Völpard und Bad Salzig aus den Bergen des linken Rheinuferes abgegeben worden sind. Ein Schuß traf etwa eine Handbreit vom dem Rücken des Kapitäns vorbei und schlug dann in den Schiffsboden ein.

Der Dampfer hatte seit einigen Tagen wegen Streitigkeiten der Besatzung bei Völpard vor Anker gelegen und setzte heute früh, nachdem ein Matrose wegen Arbeitsverweigerung entlassen worden war, unter dem Schutze der Rheinpolizei die Fahrt bergwärts fort. Er war etwa einen Kilometer weit gefahren, als die Schiffe trafen. Auf die Notsignale des Dampfers eilte die Rheinpolizei sofort zur Hilfe, setzte einige Mann an Land, um die Verfolgung der Täter

Wie die Russen Deutschland sehen

Eindrücke einer Reise durch das Sowjetland

Moskau, im Winter 1932/33.

Das Interesse für Deutschland und alles Deutsche ist in Russland außerordentlich stark, ja in letzter Zeit sogar ganz besonders im Steigen begriffen. Bereits vor dem Kriege lautete ein russisches Sprichwort: „Der Deutsche hat den Affen erfunden“. Damit wollte der Volksmund in humoristischer Form seinem Glauben daran Ausdruck verleihen, daß der deutsche Erfindergeist und das deutsche technische Können das Unmögliche möglich mache. In den ersten Jahren des neuen Russland waren es die Deutschen, die als Ingenieure, Konzeptionäre usw. ins Land kamen. Sie waren die ersten, die dem Sowjetstaat die neuesten technischen Errungenschaften brachten, und die Achtung vor der „deutschen Marke“ hat alle Erhebungen des politischen Verhältnisses zwischen den beiden Ländern überdauert, auch die sogenannte „amerikanische Orientierung“ der Sowjetwirtschaft, die trotz oder vielleicht gerade wegen der großen Begeisterung, mit der zunächst alles amerikanische begrüßt und umworben wurde, beiden Seiten beide Enttäuschungen bereitet hat.

Es ist sehr bezeichnend, daß die Russen einen Ausländer zunächst immer für einen Amerikaner halten. Ein deutscher Reisender, sobald er sich als solcher zu erkennen gibt, wird regelmäßig von russischen Arbeitern gefragt, ob er „Mitglied der Partei“, d. h. ob er Kommunist sei. Auf diese erste Frage folgen endlos weitere Fragen, die sich stets um die Probleme deutsche Arbeitslosigkeit, Sozialdemokratie und KPD, Güter und „was nun“ drehen. Dieses „was nun“ interessiert überall brennend. Die Erträge der KPD, bei den Reichstagswahlen, entsprechend propagandistisch von der Sowjetpresse angepöbeln, haben, soweit man es in Unterhaltungen mit russischen Arbeitern feststellen konnte, die Ueberzeugung befestigt, daß eine unmittelbare revolutionäre Situation in Deutschland zweifellos bevorstehe. Bei solchen Unterhaltungen mit einfachen russischen Arbeitern und Arbeiterinnen, aber auch in Gesprächen mit Sowjetangehörigen und Funktionären, stellt man immer wieder fest, wie schlecht die Russen im Durchschnitt über die deutsche Entwicklung und die tatsächliche Lage in Deutschland unterrichtet sind. Ein an sich durchaus intelligenter Arbeiter meinte im Gespräch mit mir, in Deutschland würden täglich Raketenstarts von Arbeitern blutig niedergeschlagen, er sprach — mehrere Monate nach der Amtsenthebung des preussischen Kabinetts — von der „sozialdemokratischen Regierung in Deutschland“, die einen Terror besonders gegen die KPD ausübe und war nicht davon abzubringen, daß er in allem unrichtig informiert sei. Im Russland von heute herrscht infolge des diktatorischen Regimes und des Einheitscharakters der Presse eine gewisse Autarkie, von der sich der Außenstehende keine Vorstellung machen kann.

Weltrevolutionäre Hoffnungen

Der Sieg Stalins über Trotzki war gleichzeitig der Sieg über diejenige Richtung in der kommunistischen Partei in Russland, die die Möglichkeit des „Sozialismus in einem Lande“ regierte und daher den Erfolg der Wirtschaftspläne der Sowjetregierung unmittelbar von dem Gelingen der weltrevolutionären Pläne der kommunistischen Internationale abhängig machte. Dieser Sieg bedeutete selbstverständlich nicht, daß die hegemoniale Stalin-Richtung die weltrevolutionären Hoffnungen, die auf den Konkreten der Kommintern in Moskau so bereit zum Ausdruck gelangen, aufgegeben hätte. Die Parteiführung glaubt vielmehr im Gegenteil zu Trotzki, daß der „fortschreitende Aufbau des sozialistischen Russland“ eine revolutionäre Wirkung auf die werktätigen Massen des Auslandes haben und damit zum Gelingen der Weltrevolution beitragen werde. Daher wird auch die Gehaltung der Dinge in Deutschland mit glühendstem Interesse verfolgt. Dies ist auch erklärlich, wenn man bedenkt, daß Deutschland der einzige kapitalistische Staat der Welt ist, in dem die kommunistische Partei johlenmäßig zu den größten Parteien

des Landes gehört. Aus vielen Gesprächen habe ich allerdings nicht den Eindruck gewonnen, daß man in Russland mit der Taktik und den Leistungen der KPD, besonders zu ferneren wäre. Man wirft ihr mangelnde Aktivität vor und Vernachlässigung der Alltagsarbeit in den Betrieben zugunsten „großer Aktionen“, deren positiver Wert für die Arbeiterklasse keineswegs immer feststeht.

Das Selbstbewußtsein des Arbeiters

Ich sagte bereits, daß die Frage, wie lebt der deutsche Arbeiter, der deutsche Arbeitslose, alle Russen auf das Brenndendste interessiert. Durchweg herrscht die Ansicht vor, die Krise in den kapitalistischen Ländern und vor allem in Deutschland sei so weit vorgeschritten, daß der deutsche Arbeiter im großen und ganzen schlechter als der russische lebe. Außerdem werden von russischen Arbeitern dem ausländischen Besucher auf dessen Hinweis, daß es der deutschen Arbeiterschaft im Durchschnitt besser gehe als dem russischen Proletariat, immer wieder ideale Momente und politisch-ökologische Faktoren entgegengehalten. Ein russischer Textilarbeiter des großen Moskauer Werks „Tschegornaja Manufaktur“ hörte meine Argumentation höflich an, sagte dann aber: „Es mag alles so sein, wie Sie es darstellen. Ich gehe auch zu, daß es den Arbeitern bei uns in Russland drückt. Eins freut aber sehr: mein Vater war Arbeiter unter dem Zarismus und wurde behandelt wie ein Hund, ich bin Arbeiter unter dem Kommunismus und ich bin der Herr!“. Dieses starke Selbstbewußtsein, das Gefühl — dieser Staat ist unser Staat, findet man sehr häufig bei der gebildeten Arbeiterschaft, bei der schwerindustriellen Elite des russischen Proletariats. Allerdings vornehmlich bei jungen Arbeitern, für die die „gute alte Zeit“ der Geschichte angehört und keinen persönlichen Erlebnisfaktor darstellt. Die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Russland sind die Domäne derer, die, wie die Beamten des Außenministeriums oder ähnliche Funktionäre, sich von Regierung wegen mit diesem Problem zu befassen haben. Den Mann auf der Straße interessieren sie dagegen wenig, der Glaube an die Weltrevolution dominiert bei ihm so stark, daß diese außenpolitischen Momente des heutigen deutsch-russischen Verhältnisses für ihn keine Rolle spielen.

Eine verunklarte Welt

In eigenartigem Gegensatz zu den Ansichten dieser Schichten über Deutschland stehen die Auffassungen und Meinungen der sogenannten „ehemaligen Leute“, der früheren Oberschicht, aber auch in gewissen Kreisen alter Intellektueller und alter Leute aller Stände, vor allem der alten Bauern. Für diese Kreise ist Deutschland, wie die kapitalistische Umwelt überhaupt, ein Paradies des Ueberflusses, ein Dorado, nach dem man sich sehnt, wobei Hinweise darauf, daß es auch in Deutschland viel Not und Leiden gibt, etwas mißtraulich aufgenommen werden. Die Stimmung in diesen Kreisen ist vielfach auch feindselig deutschfeindlich, man zitiert mit einem gewissen Selbstentwurf den berühmten „plombierten Wagen“, in dem Veldendorff 1917 Lenin und dessen Getreue durch Deutschland nach Russland beförderte. Man glaubt auch, daß Deutschland durch seine Politik in den Nachkriegsjahren viel zur Festigung des Sowjetregimes beigetragen habe. Jegliche politische Bedeutung haben diese Stimmungen ebenso, wie die hinter ihnen liegenden Kreise, nicht. Die endgültige Klassenmäßige Klassifizierung, die Beilegung der Ueberreste dieser „unwichtigen Leute“, der „ehemaligen Leute“, ist in Russland — so glauben es sei — ein sozialökologisches Problem. Außerhalb des Kreises der bevorzugten Besitzberechtigten leidend, ohne rechte Erwerbsmöglichkeit, sich mit allen Fehlern an eine verunklarte Welt klammernd herben diese Leute still und vergrämt. Man sieht sie noch in den Kirchen, amüsiert durch die Federut und schäbiger Mantille wie ein Gespenst früherer Zeiten über die Straße. Das heutige Leben des neuen Russland hat keine Wurzeln in diesen vergangenen Zeiten. Es ist nicht nur eine neue Zeit, es ist auch eine andere Welt.

Zugunglück bei Putarek

Schnellzug fährt auf Personenzug

w. Putarek, 10. Jan. Ein schwerer Zusammenstoß ereignete sich unweit des Putareker Nordbahnhofes auf der Strecke nach Grajowa. Dort hieß es Dienstag früh gegen 8 Uhr ein Schnellzug und ein Personenzug in voller Fahrt zusammen. Die Wagen des Personenzuges wurden aus den Schienen geworfen; fünf Wagen sind vollständig zertrümmert. Die Zahl der Opfer läßt sich bisher nicht feststellen, doch fürchtet man, daß sie erheblich ist, da der Zug überfüllt war.

Von Putarek sind sofort Hilfszüge an die Unglücksstelle abgegangen. In Automobilen und Autobussen verließen die Angehörigen der Fahrgäste des verunglückten Personenzuges möglichst rasch zur Stelle zu sein. Umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen sind von den Behörden getroffen worden, um einen reibungslosen Ablauf der Rettungsarbeiten zu ermöglichen. Die Rettungsarbeiten sind sehr gehemmt, weil harter Schneefall, der bereits seit zwei Tagen anhält, den Zugang zur Unglücksstelle erschwert. Falls es nicht gelingen sollte, die unter den Trümmern begrabenen Verletzten rasch zu bergen, ist die Gefahr groß, daß sie einstaken und erstarren.

Der „Bester Lloyd“ bringt Einzelheiten über das Eisenbahnunglück in der Nähe von Putarek. Danach erlitt heute früh um 7 1/2 Uhr etwa 12 Kilometer von Putarek entfernt der Personenzug einen Raschunfall. Der Lokomotivführer wachte, daß der auf derselben Strecke folgende Schnellzug etwa 30 Minuten hinter ihm lag und hielt seinen Zug an. Der Führer des Schnellzuges aber hatte die fahrplanmäßige Geschwindigkeit bedeutend überschritten, so daß der Zeitabstand nicht eingehalten wurde. In der Dunkelheit fuhr der Schnellzug mit einer Geschwindigkeit von 60 Stundenkilometern in die letzten Wagen des Personenzuges hinein. Fünf Wagen dritter Klasse, in denen sich größtenteils Bauern befanden, wurden völlig zertrümmert. Hilfszüge, Lastkraftwagen, Militär, darunter technische Truppen, wurden aufgeboden, um die Verwundeten aus den Trümmern zu bergen und in die Krankenhäuser zu bringen. Bis zu den Mittagsstunden wurden 19 Tote und 35 Schwerverletzte geborgen. Nach den bisherigen Feststellungen trifft den Lokomotivführer des Schnellzuges die Schuld. Er sowie das gesamte Besatzpersonal des Schnellzuges wurden verhaftet.

Finnische Festung brennt

In einer der größten finnländischen Festungen, War Elho, 16 Seemeilen westlich von Helsinki, brach in der Nacht ein tiefer Brand aus. Infolge des rasenden Schneeeinsturms war es unmöglich, das Feuer zu löschen. Bisher wurden sieben große Kasernen und wertvolle Festungsanlagen zerstört. Vom Festland sah und hörte man fortwährend mächtige Explosionen und Feuergeräusche. Gegen 2 Uhr ließ das Feuer etwas nach. Mehrere Gebäude stehen noch in Brand. Die Brandursache ist noch ungeklärt. Es sind zwei Brandherde festgestellt worden.

Das Feuer auf der „Atlantique“ gelöscht

Paris, 10. Jan. Das Feuer an Bord der „Atlantique“ ist

Aus Stadt und Land

Neuenbürg, 9. Jan. (Weihnachtsfeier der kath. Kirchengemeinde im „Bären“.) Nachdem im vorigen Jahre seitens der kath. Kirchengemeinde von einer Weihnachtsfeier abgesehen worden war, sollte dieses Jahr wieder der Christbaum die Gemeinde um sich ziehen, damit sie einerseits wieder einmal sich treffe bei einer familiären Feier, daß aber auch besonders auswärtige Mitglieder Gelegenheit hätten, ihren neuen Seelsorger auch außerhalb des Gottesdienstes bei gemütlichem Familienabend zu sehen und zu sprechen. Schon kurz nach der Saalöffnung um 7 1/2 Uhr war wieder Erwarung nur mehr mit Nähe ein Schlag zu erodern, so daß viele Besucher mit einem Klagen im oberen Saal sich begnügen mußten. Der Kirchenchor mit seiner Dirigentin hatte sich in dankenswerter Weise der Gemeindefeier wieder zur Verfügung gestellt und machte den Anfang mit dem vierstimmigen Chor „Ohre sei Gott“. Nach einem folgenden eindrucksvollen Prolog erhob sich Herr Stadtpfarrverwalter Kufi zu einer Begrüßungssprache. Er gab seiner Freude über den vollen Saal Ausdruck, besonders auch darüber, daß die Kirchengemeinde so zahlreich vertreten waren. Die Weihnachtsfeier mit ihrem erhabenen Gottesdienst sei wie keine andere geeignet, Einigkeit und gegenseitige Liebe in einer Kirchengemeinde wieder neu zu beleben und zu beugen. Dabei dürfe aber trotz der schweren Sorgen der Zeit auch die Freude zu ihrem Rechte kommen. Dieser Grundlag kam auch sofort zur Geltung bei dem „sozialistischen Teufelspiel“, das trotz des ernsten Grundgedankens die Zuschauer reichlich reizte, besonders bei dem wirklich lebhaften Spiel des „Teufelslebens“, der die Rolle des Höllebewohners übernommen hatte und unweiskweise dem gefrengen Himmelstörcherer zu schaffen machte. Ein Klavierfölo leitete über zu dem heiligen Weihnachtslied von Cella Ober: „Und hat ein Blümlein bracht“. Hierbei kamen unsere feinsten Bühnenkünstler so recht zum Zuge, und sie haben ihre Sache gut gemacht. Das allgemein gefungene Lied „Stille Nacht“ beschloß dieses Spiel. Nach der Pause, in welcher die Vöge für den taghgerichtet aufgebauten und von gefreubigen Händen gefüllten Gabentempel vertrieben wurden, folgte ein Dreikönigspiel: „Wir sind die drei Könige mit ihrem Stern“, das mit seinem ergreifenden Grundgedanken von den Spielern ebenfalls mit ganzer Hingabe dargeboten wurde. Bassend schlossen sich hieran der vierstimmige Chor: „Zermanns Weihnachtslied“ und 2 Vöge von Corneliis für Sopranfölo. Den Schluß machte „Eine feilige Verlobung am 11. Abend“, die besonders mit ihrer köstlichen und vollendet geübten Professorenfigur die Zuschauer von jung und alt in dauernder Tätigkeit erhielt. Die Zeit war am Schluß infolge des etwas reichhaltigen Programms ziemlich vorgeschritten. Dennoch war an allen Gebältern der Heimkehrer die Befriedigung zu lesen über den dank aller Mitwirkenden wohlgegangenen Gemeinabend. (Wetterbericht.) Von dem nördlichen Tiefdruckfeld gelangten kühlere Tiefdruckmassen nach dem Kontinent. Für Donnerstag und Freitag ist kühlere, nachts frostige, zu vereinzelt Schneefällen geeignetes Wetter zu erwarten.

Comweiler, 8. Jan. (Aus der letzten Gemeinderatssitzung.) Für die im hiesigen Gemeindevand aufbereiteten circa 480 Hektometer Stammholz hat der Vorkhrende zur heutigen Sitzung von den Holzhändlern und Sägewerksbesitzern Offerte eingeholt. Die Firma Gebr. Jäz, Bräußelsagmühle, bietet für das Holz 43 Prozent der Landesgrundpreise. Bevor der Zuschlag erfolgt, wird der Vorkhrende gebeten, zwecks Klärung einiger fristiger Punkte mit der genannten Firma in Verbindung zu treten. — Nach einem Erlaß des Landesarbeitsamts wurden die beiden offenen Lager des freien Arbeitsdienstes in halbhohe Lager umgewandelt. Die Arbeitswilligen erhalten nun täglich drei Mahlzeiten, welche von einem hiesigen arbeitslosen Koch zubereitet werden. Die Umbastung der Koch- und Egeichtre wird genehmigt. — Zwei freigeordnete Altmannstädte werden den Janquähnen, Ernst Jäz und Dr. Schönthalen, Väder, zugeweiht. — Der Gemeinderat nimmt noch Kenntnis von einigen Mitteilungen; außerdem werden noch einige Verwaltungsangelegenheiten erledigt.

Am Schluß der Sitzung dankt der Vorkhrende dem Kollegium für seine Unterstützung im verflohenen Jahr, besonders anlässlich seiner Wiederwahl im Frühjahr 1932. Er schloß mit dem Wunsch, ihn auch in diesem Jahr zu unterstützen, denn in der heutigen schweren Zeit sei eine harmonische Zusammenarbeit zwischen Ortsvorsteher und Gemeinderat mehr denn je nötig. Anschließend gab der Vorkhrende einen Rückblick über das vergangene Jahr, ebenso einen Ausblick für das Jahr 1933. Daraus ist folgendes zu entnehmen: Das Jahr 1932 stand im Zeichen der finanziellen und wirtschaftlichen Notlage. Die Arbeitslosigkeit hat auch in hiesiger Gemeinde weiter um sich gegriffen und brachte vermehrte Hilfsbedürfnisse und Härtegefallen. Die Holzpreise (früher die Haupteinnahmequelle der Gemeinde) sind unter die Friedenspreise gesunken. — Der freie Arbeitsdienst wird hier in zwei Lagern mit insgesamt 60 Mann durchgeführt, Lager I ist mit der Herstellung eines Waldweges beschäftigt, während vom Lager II die Feldbereinigungsarbeiten an zwei Unternehmen ausgeführt werden. Comweiler steht mit an der Spitze der Arbeitslosigkeit des Bezirks. Die Wohlfahrtsvereinsvereinsunterstützung beträgt monatlich circa 130 RM. Wegefälle wurden 13 behandelt. Das Gemeinderat wurde von 82 Wählern in Anwesenheit von 60 Wählern gewählt. In Erwähnung wäre noch die Ortsvorsteherwahl im April vor. Jäz, das 70jährige Jubiläum des Amtsinnehmers Kapp und Gemeindepflegers Scheurer und Aufhebung des Nachwuchsterrassens. Die handelsmäßige Statistik ergibt für das abgelaufene Jahr folgende Zahlen: 18 Geburten, 7 Geschlechtslingen und 15 Sterbefälle.

Im Jahr 1933 muß ebenfalls sparsam gewirtschaftet werden. Die Hauptaufgabe der Gemeinde wird die Beschaffung von Verdienstmöglichkeiten für Erwerbslose und sonstige Bedürftige bilden. Als große Arbeiten sind vorgehoben: Verlängerung des oberen Baumwegs durch den freien Arbeitsdienst, Durchführung der beiden Feldbereinigungen (endgültige Vereinigung) ebenfalls durch den freien Arbeitsdienst, Pflanzung an dem Strehnenbau Salzwann — Feldbrennack. Der Vorkhrende bemerkt zum Schluß: „Der Ausblick für das Jahr 1933 ist sehr besonnenstregend und nur Mut- und Zusammenhalt wird zur Erleichterung der Lage beitragen.“

Galatal, 10. Jan. Eine gute Leistung im Mettern vollbrachte der junge Holzhauser Siegfried Kofler von hier. Er erkletterte die über 30 Meter hohe affreie Stelle der freistehenden Föhre am Reihlers-Weg, Abteilung Kirchhof. Einige Metzger teilteerten zu den von einzelnen Holzhausern angelegten Gelddiezog. Kofler allein erreichte das Ziel.

Höfen a. Erz, 10. Jan. Der Ausgang der fünfziger lebende verheiratete Säger Gottlob Bötti war gestern nachmittag in seinem Baumacker hinter seinem Anwesen mit dem Berichtigen der Waldtrahle beschäftigt. Dabei stürzte er mit einem Baum so unglücklich ab, daß er einen komplizierten Beckenbruch erlitt. Er wurde sofort ins Bezirkskrankenhaus nach Neuenbürg eingeliefert, wo er längere Zeit ans Bett gefesselt sein dürfte.

Bergeßt nicht die württ. Rothhilfe!

Die der Zentralleitung für Wohltätigkeit angegangenen Berichte zeigen, daß auch in diesem Winter überall ein harter Döckerwille in unserer württ. Völke sich gezeigt hat, daß aber die Eingänge an Geldspenden gegenüber dem vorigen Winter

zunehmend vollkommen gelöscht und die Feuerwehr hat mit dem Auspumpen des Schiffraums begonnen. Man rechnet damit, daß das Leerpumpen im Laufe des Dienstag beendet sein wird und die „Atlantique“ dann ins Trockende gebracht werden kann. Erst dann wird es möglich sein zu prüfen, ob und wie weit der Rumpf noch gebrauchsfähig ist. Nach den bisherigen Feststellungen des technischen Untersuchungsausschusses scheint die Unteroberfläche überhaupt keinen Schaden genommen zu haben. Auch die Maschinen sind nur wenig beschädigt.

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch 40 Stunden-Woche

Genf, 10. Jan. Die Konferenz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Verabstufung der Arbeitszeit tritt heute zusammen. 20 Staaten, darunter sämtliche europäischen Mächte, nehmen an der Konferenz teil. Die Konferenz hat die alleinige Aufgabe, eine allgemeine einheitsliche Herabsetzung der Arbeitszeit als Mittel zur Lösung oder Minderung der internationalen Arbeitslosigkeit zu prüfen. Der Konferenz liegt ein umfangreicher Bericht vor, der die Gesamtzahl der Arbeitslosen der Welt auf etwa 30 Millionen beziffert und den dadurch entstandenen Lohnausfall auf 105 Milliarden Goldfranken (etwa 84 Milliarden RM.) jährlich schätzt. Das internationale Arbeitsamt legt ferner der Konferenz den Entwurf eines einheitslichen einheitslich gehaltenen Abkommens auf gezielte Einführung der 40-Stunden-Woche vor.

Reine Teufels-Insel mehr?

Im „Quotidian“ wird die bevorstehende Abänderung des französischen Strafrechts angekündigt, da der aus der Zeit Napoleons stammende Code penal nicht mehr den Ansprüchen des Jahres 1933 entspricht. Der von dem damaligen Justizminister Ceron angelegte Justizausdruck habe seit 1930 einen Vorschlag ausgearbeitet, der gegenwärtig von dem Präsidenten des Appellationshofes und von den Rechtskonsulten geprüft werde. Bereits jetzt könne gesagt werden, daß das neue Strafrecht eine andere Behandlung der Verbrecher mit beschränkter Verantwortlichkeit vorsehe. Verbrecher, die dem Trott oder Rauschmitteln verfallen seien, würden in Heilanstalten untergebracht werden. Falls ihre Freilassung keine Gefahr für die öffentliche Ruhe darstelle, können sie auf Vorbehalt der behandelnden Ärzte aus den Heilanstalten auch vor der im allgemeinen vorgesehene Zeit von 5 Jahren entlassen werden.

Die Juwagverrückung und die Juwagarbeit, die nach Ansicht eines hervorragenden französischen Richters eine Schande der französischen Kultur seien, würden abgeschafft werden. In die Stelle der Strafkolonie von Guyana würden Gefängnisse in Frankreich treten. Die Einzelhaft werde in Zukunft beseitigt sein, und zwar auf drei Jahre für lebenslänglich und auf zwei Jahre für zeitlich begrenzt Verurteilte. Die Todesstrafe wird beibehalten, aber die Hinrichtung nicht mehr öffentlich, sondern im Gefängnis durchgeführt. Nur zwei Mittelglieder des Aufstufes hätten sich für die Abschaffung der Todesstrafe ausgesprochen.



nicht unerheblich nachgelassen haben. Dies ist wohl in der Hauptsache auf das Anwachsen der wirtschaftlichen Not und die Verarmung weiterer Gebiete zurückzuführen. Mancher, der im Vorjahre noch geben konnte, ist inzwischen selbst in Schwierigkeiten geraten. Da und dort hätte vielleicht auch mehr getan werden können. Andererseits sind die Anforderungen an die Winterhilfe nicht kleiner geworden, im Gegenteil noch gewachsen. Auch in Württemberg hat die Not zugenommen, sowohl in den größeren Städten wie auf dem Lande. Schlimm daran sind besonders die Arbeiterwohngemeinden mit ihren zahlreichen Wohlfabrikwerbstellen. Die in der Presse und Öffentlichkeit viel erörterte Winterhilfe des Reiches, die vor allem in Fleischfleisch und Hausbrandverbilligung besteht, macht die Winterhilfe der freien Wohlfahrtsvereine keineswegs überflüssig. Es sind von ihr noch viele Räte zu lindern. Die Württ. Nothilfe ist, wenn sie ihre Aufgabe erfüllen soll, auch fernerhin auf tatkräftige Unterstützung angewiesen. Die Zentralleitung für Wohltätigkeit bittet daher, ihr selbst, den Bezirkswohltätigkeitsvereinen und den andern an der Nothilfe beteiligten Organisationen weitere Spenden an Geld und Naturalien zuzusenden zu lassen. Jeder prüfe sich erst, ob er nicht noch mehr für seine bedrängten Mitmenschen tun kann. Der Winter ist noch nicht vorüber, wir müssen weiter helfen.

Papierpreisverhöhung

Die Papierindustrie plant eine allgemeine Papierpreisverhöhung. Sie begründet diese Maßnahme mit der Verteuerung der Rohstoffe und der Holzpreise. Das Buchdruckgewerbe erhebt gegen diese Preisverhöhung Protest, zumal die heutige Geschäftslage im Buchdruckgewerbe eine Erhöhung nicht rechtfertigen dürfte.

Der Ansturm auf die Reichsmarine

Für den Dienst in der Reichsmarine meldeten sich im vergangenen Jahre zum Eintritt 33.980 Personen. Bei dem geringen Umfang der Reichsmarine von nur 15.000 Mann konnten nur 151 Mann eingestellt werden, sodas rund 33.000 Personen abgewiesen werden mußten. Bemerkenswert ist die Verteilung der Marinesoldaten auf die einzelnen deutschen Länder. Aus Preußen kamen 933 Mann, aus Bayern 655, aus Württemberg 258, aus Baden 418, aus Sachsen 208, aus Thüringen 175, aus Oldenburg 78, aus Mecklenburg 187, aus Hamburg 206, aus Bremen 8, aus Lübeck 58, aus Danzig 67, aus Memel 5 und aus dem Saargebiet 55. Württemberg ist somit schlecht vertreten. Auch in den in Württemberg garnisierenden Truppenteilen des Reichsheeres ist Württemberg vielfach nicht so stark vertreten, wie es wünschenswert wäre.

Württemberg

Horb. (14½ Pfennig.) In letzter Zeit verkaufte ein Bauer im Horber Bezirk einen ca. 14 J. schweren Ochsen und eine ca. 10 J. schwere Kuh zum Schlachten um den Gesamtpreis von 50 Mark. Das ergibt für den Zentner Lebendgewicht 14½ Mark bzw. für das Pfund rund 14½ Pfennig! Es handelte sich hierbei keineswegs etwa um minderwertiges Vieh. Wenn nun der biedere Baueremann von diesem Geld all das wegnimmt, was er in Form von Steuern und Abgaben zu entrichten hat, so bleibt ihm für seinen eigenen Bedarf kein Pfennig übrig.

Waiblingen a. G. (Erste Südd. Jüergubnhuschau.) Das Protokoll über die am 11. und 12. Jänner in Waiblingen stattfindende Erste Südd. Jüergubnhuschau hat Karl Mail-Stuttgart, Vorsitzender des Landesverbandes der Geflügelzüchter und Vogelzuchtvereine in Württemberg und Hohenzollern übernommen. Die Württ. Landwirtschaftskammer hat in Anerkennung der Bedeutung dieser Ausstellung für alle zur Auszucht gelangenden Tiere den frachtfreien Rücktransport bewilligt. Darüber hinaus hat die Landwirtschaftskammer der volkswirtschaftlichen Bedeutung dieser Schau dadurch Rechnung getragen, daß sie die Ausstellung von der Vergnügungssteuer befreit.

Stuttgart. (Barrer Dr. Veder für das Jugendnotwehr nach Stuttgart berufen.) Barrer Dr. Veder aus Würm, der rührige Leiter des freiwilligen Arbeitslagers auf der Georgshöhe, ist vom Präsidenten des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland als pädagogischer Mitarbeiter für das Notwehr der deutschen Jugendhilfe und für den weiteren Ausbau der freiwilligen Arbeitsdienste nach Stuttgart berufen worden. Barrer Dr. Veder dürfte sein Amt schon in alternativer Zeit antreten; es bedarf dazu lediglich noch seiner Benützung durch den Reichsbevollmächtigten. Inzwischen wurde Barrer Veder durch den evangelischen Oberkirchenrat von seinem geistlichen Amt bis auf weiteres beurlaubt; die Pfarrstelle in Würm wird vorerst von einem Vertreter weitergeführt werden.

Stuttgart. (Dungermärkte in Württemberg.) Wie die „Südd. Arbeiterzeitung“ berichtet, werden am 13. Jänner zahlreiche Dungermärkte in Württemberg auf Veranlassung der Kommunisten stattfinden. Am 21. und 22. Jänner soll dann in Stuttgart ein Landeskongreß der Erwerbslosen durchgeführt werden.

Waiblingen. (42. Württ. Landesgeflügelausstellung.) Die 42. Landesgeflügelausstellung für Württemberg und Hohenzollern, die am Samstag und Sonntag hier in der Turnhalle und im Särsaal durchgeführt wurde, war außerordentlich gut besucht. In langen, überschüssigen Reihen standen die Hähne neben- und übereinander. Man sah die verschiedensten Rassen von Hühnern und Tauben, Enten und Gänse. Viel bewundert wurden die Schönheits-Präparaten. Die verschiedenen Hühnervereinigungen bieten aus Anlaß der Ausstellung ihre Besprechungen und Hauptversammlungen an. Bei dem Schluß am Sonntag sprachen Landrat Käßiger und Bürgermeister Kraut, ferner Tierzuchtinspektor Mayer namens der Landwirtschaftskammer. Der Verbandsvorsitzende Mail brachte 3 goldene und 21 silberne Verbandschrennadeln zur Verteilung. Die 3 goldenen Nadeln erhielten Adler-Saujana, Koll zur „Garde“ in Hohenheim und Verbandsgeschäftsführer Gromer-Stuttgart. Der Vorsitzende des Waiblinger Geflügelzüchtereins Dieterle wurde zum Ehrenmitglied des Landesverbandes ernannt. Vom Verbandsvorsitzenden wurde mitgeteilt, daß die nächste Nationale (deutsche) Geflügelausstellung im Jänner 1934 in Stuttgart stattfinden wird. Für die Aussteller kamen zahlreiche Preise zur Verteilung.

Ludwigsburg. (Die Ludwigsburger Garnison in Zahlen.) Im Jahre 1875 umfaßte die Garnison Ludwigsburg insgesamt 4800 Köpfe, um dann bis zum Jahre 1880 auf 1103 zurückzugehen. Im Jahre 1890 betrug sie bereits wieder 4504, und im Jahre 1895 kam sie mit 5807 auf ihren Höchststand, der auch in späteren Jahren nicht wieder erreicht wurde. Im Jahre 1900 betrug sie nur noch 5135, im Jahre 1905 waren es 5305 und bei Kriegsausbruch im Jahre 1914 gar nur noch 5112. Heute zählt die Garnison Ludwigsburg 1837 Mann, für die heutigen Zeiten und unsere zahlenmäßig schwache Reichswehr immerhin ein ganz hübscher Bestand. Interessant sind auch einige Zahlen, die von amtlicher Seite über das Alter unseres Offizierskorps veröffentlicht werden. Daraus ergibt sich, daß zur Zeit in der Reichswehr der jüngste Leutnant 29 Jahre alt ist, der älteste 29; der jüngste Oberleutnant

25 Jahre, der älteste 41; der jüngste Hauptmann 32 Jahre alt, der älteste 49, der jüngste Major 38 Jahre alt, der älteste 54, der jüngste Oberst 47 Jahre alt, der älteste 56; der jüngste Generalmajor 48 Jahre alt, der älteste 56; der jüngste Generalleutnant 50 Jahre alt, der älteste 58; der jüngste General der Infanterie 57 Jahre alt, der älteste 61.

Heilbronn. (Wasservorkommen in 53 Meter Tiefe.) Eine Tiefbohrung auf dem Gelände einer hiesigen Firma hatte in einer Tiefe von 53 Meter Wasser in sehr reichlicher Menge erschlossen. Die in diesen Tagen vorgenommenen Leistungsversuche haben bereits circa 40.000 Liter pro Stunde ergeben. Laut „Medizinzeitung“ können jedoch dieser Tiefbohrung dauernde Entnahmen von schätzungsweise 60.000-100.000 Liter pro Stunde entnommen werden.

Waiblingen. (Raubüberfall.) Am Montagabend zwischen 7 und 8 Uhr fuhr der 25 Jahre alte Landwirt Holl mit seinem Fuhrwerk von Eichen nach Döngsdorf nach Hause. Unmittelbar neben der über die Kanter führenden Straße trafen ihn im Dunkel der Nacht zwei etwa 30 Jahre alte Barfüßler entgegen, hielten das Fuhrwerk an und forderten von dem abtunungslosen Landwirt Geld. Als dieser der Aufforderung der Beiden nicht sofort nachkam, zog einer eine Pistole, während der andere mit dem Stillettmesser drohte. Darauf gab der Landwirt sein Notgeld mit 200 Mark Bargeld den Raubern ab, die im Dunkel der Nacht unerkannt entliefen. Die Fahndungsmaßnahmen haben bis jetzt noch zu keinem Ergebnis geführt.

Ulm. (Eine Jüergubnergeschichte.) Aus dem Bericht der Ulmer Kriminalpolizei wird folgende Geschichte bekannt: Einem Landwirt im Bezirk Ulm kostete letztes Jahr eine alte Jüergubner beim, die überall ihre Mittelchen anbrachte. Die Jüergubnerin sagte dem Landwirt viel des Schönen und Guten voraus, doch müsse er zuerst das Unglück bannen, und dann werde er das Große Los gewinnen und so reich wie Kanderstall und so alt wie Methusalem werden. Aus den barfüßigen Jüergubnerinnen war das Unglück zu lesen. Das konnte die Jüergubnerin aber nicht umsonst und gleich 500 bare Reichsmark bekam sie von dem Bauern, als sie aus dem Ei einen Totenkopf herausfischte, den sie vorher hineingegabert hatte. Die Jüergubnerin ließ diesen Kasten nicht so schnell fahren und zuterte nach und nach noch allerlei schlimme Sachen aus den Fingern heraus. Der Bauer zahlte und zahlte, denn ihm winkte der Reichtum Senry Kordé und das Große Los. Seine ganze Parzelle von 6000 RM. ging darauf und das Gut kam fast in Schwierigkeiten. Die Polizei konnte aber die alte Frau nicht mehr finden.

Warthausen, O. A. Eberach. (Leichentuch.) Im Laufe des Montag nachmittag wurde im Wald bei Windsberg bei Warthausen etwa 500 Meter vom Waldrande entfernt von Holzbauern eine Francalische im Alter von etwa 35 bis 40 Jahren aufgefunden. Die sofort verhängte Landjägermannschaft und eine Gerichtskommission aus Eberach nahmen alsbald Augenschein. Die Leiche scheint noch ziemlich frisch zu sein und war ohne Hut und Mantel. Sie trug ein dunkles Kleid; das gefundene Totentuch trug das Zeichen A. R. Die Leiche wies keine Verletzungen auf. Von der Umgebung scheint die Aufgebundene nicht zu stammen, da keine Vermissten-Meldung vorliegt. Sachdienliche Mitteilungen sind an das Amtsgericht oder an die Landjägerstation Eberach zu richten.

Teitmann. (Trichinose.) Ein schwerer Fall von Trichinen-Erkrankung hat sich im hiesigen Oberamtsbezirk ereignet. Schon einige Zeit vor Weihnachten klagte sich der 40 Jahre alte Anecht Thomas Gähler des Landwirts Merk in der nur aus zwei Höfen bestehenden Parzelle Reichen (Gemeinde Tannau) nicht wohl, er klagte über Leib- und Magenbeschwerden, mußte sich schließlich zu Bett legen und als er nicht mehr aufstehen konnte, erlagte seine Ueberführung ins Bezirkskrankenhaus Teitmann. Auch die im gleichen Dienst befindliche 32 Jahre alte Magd Theresia Jöble aus Oberhofen, Oberamt Ravensburg, war unter ähnlichen Krankheitserscheinungen erkrankt und wurde ins Krankenhaus übergeführt, wo sich beide befinden, nur ist der Zustand der Magd weniger gefährlich. Die gleichen Krankheitserscheinungen zeigten sich bei der Familie Merk, mit Ausnahme eines kleinen Mädchens, doch waren diese Personen nicht bettlägerig. Es stellte sich heraus, daß die beiden Bediensteten ohne ihr Wissen Fleisch von Fischen gegessen hatten, die Merk, der am Walde wohnt und Jäger ist, erlegt hatte. Das Fischfleisch war den Beiden, nachdem es gewässert worden war, als „Rebragout“ vorgesetzt worden. Die Trichinen müssen sich auch in dem Fleisch eines Schweines befunden haben, das mit den Köpfen des Fischfleischs gefüllt worden war, denn bei der Schlachtung des Schweines zeigte es sich, daß die inneren Organe zerfetzt waren, desgleichen das Blut, sodas der Metzger anderweitig Blut beschaffen mußte, um Durk machen zu können. Der Zustand des Gähler erscheint sehr gefährlich, da sich die Trichinen im ganzen Körper bemerkbar machen, die Untersuchung eines Stückchens Fleisch aus seinem Unterarm in Stuttgart hat das Vorhandensein von Trichinen zweifellos ergeben. Der Fall zeigt auch, was es für Folgen haben kann, wenn man die Kosten der Fleischbeschaffung, die auch für Fische vorgeschrieben ist, sparen will und aus Interessiertheit seine Diensthofen (Gähler bekam seinen Lohn) mit minderwertigen Lebensmitteln speist. Ferner wäre es anzubringen, wenn auch die Schweinefleischuntersuchungen in Privatbanshaltungen der Trichinenausunterliegen würden.

Wangen i. B. (Politische Ausschreitungen in Wangen.) Am Sonntag kam es nach 11 Uhr in der Schmiedstraße zwischen etwa 30 jungen Leuten, die anscheinend der kommunistischen Partei angehören und einigen Strafgefangenen aus geringfügiger Urteile zu einem Zusammenstoß. Schreiamannschaft und Landjäger mußten wiederholt einschreiten und schließlich vom Gummihügel Gebrauch machen. Dabei wurden einige der Beteiligten verhaftet. Einer mußte mit

dem Sanitätsauto abtransportiert werden. Auch zwei Schulleute trugen bei Ausübung ihrer Dienstpflicht Verletzungen davon. Der aufregende Vorfall hatte zur mitternächtlichen Stunde einen großen Menschenauflauf zur Folge.

Ulm. (Ein ungemütlicher „Kalter Markt“.) Trotz nachfolgender Bitterung wies der „Kalter Markt“ entsprechend der Tradition der Ulminger Märkte eine sehr harte Zufuhr (ca. 500 Händler- und Bauernpferde) auf. Auch der Besuch seitens der Landwirte und Händler war ein sehr reger. Erst gegen Mittag kam das Handelsgeschäft in Gang. Schwere Arbeitspferde (belgische) stellten sich auf 850 bis 1000, solche schwächeren Schläges bis zu 1200 Mark; zweiseitige Tiere auf 300-600 Mark je nach Qualität; Arbeitspferde besserer Sorten erzielten 400-750, mittleren Wertes 300-400, ältere Tiere 150-250 Mark. Dem Preisgericht wurden 62 Aufkäufer und 58 Fohlen zur Prämierung zugeführt. Von ersteren (Warm- und Kaltblut, sowie Kreuzungsprodukte) wurden 29 und von letzteren 28 mit Preisen bedacht. Bei dem Stutenmaterial ist eine Besserung bezüglich der Form des Knochenbaues und des Ganges und eine allgemeine Qualitätsverbesserung gegenüber früheren Jahren festgestellt worden. Bei der Masse Fohlen scheint eine Vorliebe für Durchzüchtung mit Hengsten der Kaltblutrasse vorzuherrschen. Bei der Fohlenklasse scheint sich indes der Mangel an dauernder Stallhaltung und eines nicht genügend angewandten Weidenganges bemerkbar zu machen.

Sigmaringen. (Ein Darlehensschwindler festgenommen.) Bergangene Woche wurde ein hier wohnhafter Darlehensvermittler, ein Kaufmann Karl Haug, wegen Betrugs festgenommen. Haug infizierte und beschrieb den bei ihm vordringenden Interessenten bei einer von ihm vertretenen Bank für ein Darlehen zu sorgen. Gleichzeitig verlangte er eine Vermittlungsgebühr von 1 Prozent des verlangten Kapitals. Da einwandfrei festgestellt ist, daß Haug keinem der Interessenten Geld zu besorgen vermag, so sind diejenigen, denen er schon Vermittlungsgebühren abgenommen hat, betrogen.

Großer Bauerntag in Ludwigsburg

Am Dienstag den 17. Jänner d. J., nachmittags 2 Uhr, veranstaltete der Landw. Hauptverband Württemberg-Hohenzollern, gemeinsam mit dem V. Landw. Bauernverband, einen großen Bauerntag im Bahnhotel in Ludwigsburg. Als Hauptredner wurde der bekannte rheinische Bauernführer, Freiherz v. Lina u. Bonn gewonnen, der über das Thema „Ohne Rettung des Bauernstandes kein Wirtschafts-Aufstieg“ sprach. Einen weiteren Vortrag hielt Generalsekretär Hummel-Stuttgart mit dem Thema „Schluß mit der Preiskatastrophe in der Landwirtschaft“. Außerdem werden u. a. das Wort nehmen der Vorsitzende des V. Landw. Bauernverbandes, Landesökonomierat Foh-Ludwigsburg und Präsident Dietlen des Landw. Hauptverbandes. Da mit einem Massenbesuch des Bauerntags gerechnet werden muß, werden die Redenzimmer des Bahnhotels mit Lautsprechern ausgestattet werden.

Baden

Horsheim, 10. Jänner. In der Kettenbacher Straße wurde gestern der 38 Jahre alte, ledige Fuhrunternehmer Hermann Hedert tot neben dem Ofen liegend aufgefunden. Er ist seit seinem 15. Lebensjahre an Fallsucht. Gestern abend wollte er sich an den Ofen setzen. Dabei muß wieder ein Hofall eingetreten sein. Hedert fiel vom Stuhl und auf den Ofen, der umstürzte. Dabei erlitt er Verwundungen an der Stirn, im Gesicht und im Rücken, die seinen Tod zur Folge hatten.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtwiechmarkt

Dem Dienstagmarkt am Städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 34 Ochsen, 41 Bullen (unverschaut 3), 224 (24) Jungbullen, 186 (2) Kühe, 364 (50) Kälber, 1163 Kälber, 2178 (50) Schweine, 1 Flegel.

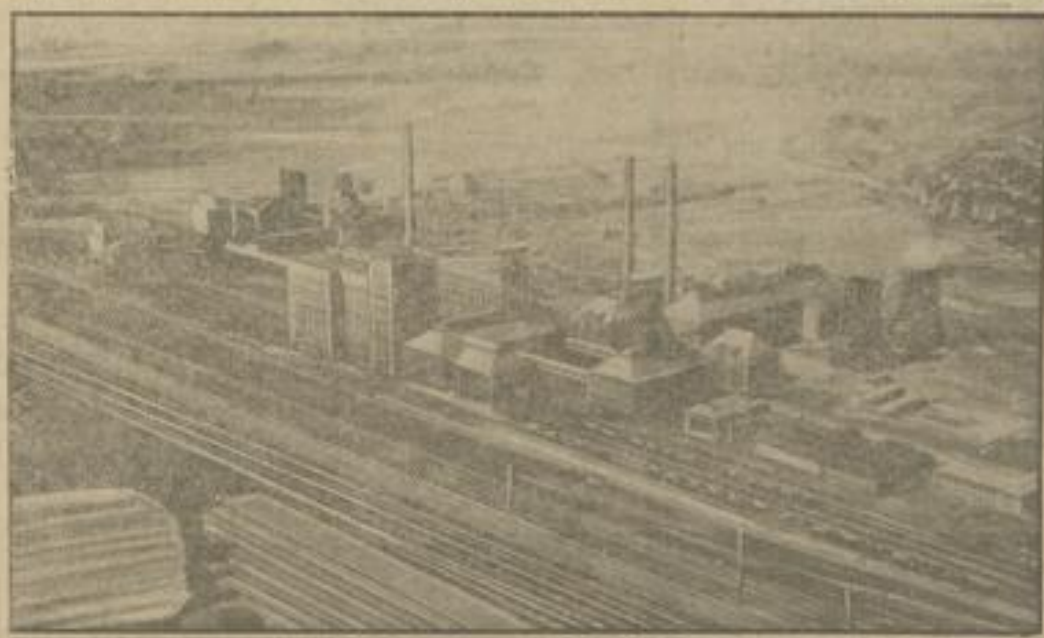
Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	10. 1.	5. 1.		10. 1.	5. 1.
	Pfg.	Pfg.		Pfg.	Pfg.
Ochsen			Kühe		
a ausgemästet	25-29	-	c fleischig	11-13	-
b vollfleischig	22-24	-	d geringermästet	8-10	-
c fleischig	19-21	-	Kälber		
Bullen			a feinste Kopf- u. beste Saughäub.	-	-
a ausgemästet	21-24	22-23	b mittl. Kopf- u. gute Saughäub.	31-34	32-35
b vollfleischig	21-22	20-22	c geringe Kälber	26-29	25-29
c fleischig	20-21	-	Schweine		
Jungbullen			a über 300 Pfd.	39-41	39-40
a ausgemästet	28-31	-	b 240-300 Pfd.	40-43	38-39
b vollfleischig	25-28	25-25	c 200-240 Pfd.	38-40	35-37
c fleischig	20-22	-	d 160-200 Pfd.	36-38	33-35
d geringermästet	-	-	e 120-160 Pfd.	35-36	33-35
Kühe			f unter 120 Pfd.	-	-
a ausgemästet	20-24	-	g Spuren	27-32	-
b vollfleischig	14-18	-			

Marktvorkauf: Großvieh und Schweine ruhig, Hebrland, Kälber ruhig.

Letzte Nachrichten

Braunschweig, 11. Jan. Der Bomber Hugo Wertheim hat am gestrigen Dienstag Abend in seiner Wohnung Selbstmord verübt. Der Selbstmörder war Inhaber des Bankgeschäfts J. Wertheim, das sich



Eine Rufter-Grube soll Kllgelegt werden

Die Feste „Sachsen“ in Heppeln bei Hamm (Westfalen), die trotz Rentabilität wegen der Quoten-Kämpfe der Kargerne Kllgelegt werden soll. Die Grube wird in Fochblättern allgemein als Rufteranlage bezeichnet und bedeutet das wirtschaftliche Kllgehoß der 9000 Einwohner zählenden Landgemeinde Heppeln. Belegschaft, Bürgermeister und Regierungsvertreter kämpfen um die Abwendung der Stilllegung, die für viele Tausende den wirtschaftlichen Ruin bedeutet.

seit Anfang Oktober 1932 in Zahlungsschwierigkeiten befindet. Gegen Hugo Berthelm soll auch ein Strafverfahren wegen Wechselstüchlung und Devisenvergehens eingeleitet sein.

Kiel, 10. Januar. An der Küste von Süd-Lasland war eine Leiche angetrieben worden, in der man einen Toten der „Klobe“ erkannt hat. Das Artillerieboot „Droche“ hat die Leiche nach Kiel überführt, wo der Tot als der Schiffarzt der „Klobe“, Marineoberarzt Dr. Sander, erkannt wurde. Nach einer Trauerfeier in Kiel-Wik wird die Leiche in die Heimat des Toten, nach Holgermar, überführt.

Paris, 10. Januar. Der „Sontagsgant“ berichtet, daß die vom Marineministerium eingesetzten Sachverständigen die Ursache des Brandes der „Atlantique“ nicht feststellen konnten. Haos erklärt, in Cherbourg rechnet man allgemein damit, daß die „Atlantique“ abgemacht wird.

Madrid, 10. Jan. Aus Sevilla wird gemeldet, daß die Gewerkschaften heute früh den Generallstreik erklärten. Es kam zu verschiedenen Zwischenfällen, auch Schießereien gab es, bei denen 6 Personen verletzt wurden. Die Polizei hat viele Verhaftungen vorgenommen.

London, 10. Jan. Die Britische Handelskammer hat heute zu der Vernehmung, die der polnische Botschafter gegen einige Klagen wegen der Handelskammer des 31. Dezember 1932 eingeleitet hatte, die Erklärung ab, daß der Zwischenfall heute durch eigene Initiative der Gesellschaft in freundschaftlichem Sinne beigelegt worden sei und zwar durch einen Besuch, den der Generaldirektor der Gesellschaft dem polnischen Botschafter abgestattet habe.

Tokio, 10. Jan. Wie aus Tschinshau gemeldet wird, hat eine japanische Kanonier-Abteilung das Städtchen Tschinshau, das in der Nähe von Tschinshauhan auf der chinesischen Seite der Großen Mauer liegt, ohne Schwierigkeit besetzt. Die Besetzung dieses Ortes, der einen Engpaß beherrscht, wird von japanischer Seite mit der Notwendigkeit begründet, das weitere Eindringen von Truppen Tschinshau in die Provinz Jehol zu verhindern.

Wie schnell muß ein Autofahrer denken können?

Die große Zahl der Opfer, die der Autoverkehr beständig fordert, läßt es immer notwendiger erscheinen, daß nur Personen, die sich als dazu möglichst geeignet erweisen haben, am Steuer des Fahrzeuges Platz nehmen. Da vor allem Geistesgegenwart, die Fähigkeit, schnell zu denken und zu handeln, zu den wichtigsten Forderungen gehört, die man an einen zuverlässigen Fahrer stellen muß, sind von der Universität in Südkalifornien eine Reihe von Prüfungen veranstaltet worden, durch die erprobt wird, wie schnell ein Mensch im Durchschnitt auf die Situationen reagiert, denen ein Automobilist sich immer wieder gegenübergestellt sieht.

Da der Automobilverkehr in weitem Maße durch grüne und rote Lichtsignale geregelt wird, bedient man sich zur Prüfung eines Apparates mit grünen und roten Lichtern, die vor den Augen des Prüflings aufklappen. Mit Hilfe zweier Schalter, von denen die Versuchsperson je einen in der rechten und der linken Hand hält, ist sie imstande, die roten wie die grünen Lichter nach dem Aufklappen noch einmal ausleuchten zu lassen. Ein schneller Denker wird diese Handlung in einer halben Sekunde nach der Zeit, da die Signale aufleuchteten, ausführen. Außerdem wird er auch durch die Worte „rechts“ oder „links“ richtig angeben können, welches der beiden Lichter entzündet wurde. Wenn nun der Prüfling einen Wagen mit einer Geschwindigkeit von 100 Km. in der Stunde lenkt, legt er in der Zeit, die er zur Einschaltung der Signallampen gebraucht hat, 100 Meter zurück. Vorher könnte er auch seinen Wagen nicht zum Halten bringen; immerhin hat die Schnelligkeit, mit der er auf das Lichtzeichen reagiert, bewiesen, daß er bei normaler Fahrgeschwindigkeit ein sicherer Fahrer sein kann.

Sportecke

Ein originelles Fußball-Wettspiel fand am letzten Sonntag in Schwann statt. Um nicht ganz an der Arbeitslosigkeit zu verzweifeln, hatten sich in vielen Gemeinden die Jugend, aber

auch Familienväter bis ins hohe Alter zum freiwilligen Arbeitsdienst gemeldet. Berufliche und sonstige Unterschiede gibt es im F.A. nicht. So ist es ganz natürlich, daß es oft zu kleinen Klänlein zwischen den jüngeren und älteren Teilnehmern kommt. Wie es ja in den Familien immer etwas zu regeln gibt, so fand am Sonntag ein Fußball-Wettspiel zwischen den alten Herren und der Jugend des F.A. statt, um alte Spannungen zu beseitigen. Wer so die alten Herren im weiß-roten Sportdreh hinter dem Ball herspringen sah, hatte seine Freude an dem munteren und lauten Spiel. Ich hörte, als eine Frau zur andern sagte: Unser Vater ist der richtige, den Jungens verbietet er das Spielen und er selber spielt beim schlechtesten Wetter. Aber auch unsere Jugend zeigte manch willige Bewegung, sobald die Zuschauer auf ihre Kosten kamen. Dem guten Formann der Jugend ist in erster Linie das Ergebnis 3:0 für die Jugend zu buchen. Aber das haben die Alten gefagt: Ein Retourspiel müssen wir führen, dann werden wir sehen, wer Sieger wird.

Vom Sportverein Herrenalb

Fußballverein Oberweier — Sportverein Herrenalb 0:1

Mit diesem Sieg hat sich der Sportverein Herrenalb auch in diesem Jahre die B-Meisterschaft geholt. Wenn auch der Wettergott kein Einsehen hatte, begleitete doch eine große Anzahl Sportbegeisterter die Mannschaften nach Oberweier. Nachdem die zweite Mannschaft Herrenalbs gegen die gleiche von Oberweier einen schönen 4:1-Sieg gelandet hatte, betrat die erste Mannschaft das Spielfeld. Ein kalter Süd-Nordwind blies über das Gelände, als der Kampf begann. Herrenalb spielte gegen den eisigen Wind und leitete zu Beginn einige schöne Angriffe ein. Bereits in der 5. Minute kam der Mittelläufer auf Eckball von rechts zum ersten Tor einzufliegen. Der Herrenalber Sturm löbte sich indes trotz dem rüchlichen Gelände. Die bessere Technik bricht sich Bahn und schon nach einer Viertelstunde Spielzeit verwandelt der Halbrechte auf schönes Hüpfel von halblinks zum zweiten Tor. Auch weiterhin ist Herrenalb tonangebend und kurz vor Halbzeit ist es dem Mittelstürmer begünstigt, das Torerfolgt auf 3:0 zu verbessern. Nach Wiederbeginn setzt sich der Herrenalber Sturm vom Hüpfel weg schön durch und ebe der Gegner an den Ball kam, verwandelte der Halbrechte zum vierten Tor und damit Sieg und Meisterschaft sicherstellend. Oberweier kommt nun besser auf und ist mit Eifer bei der Sache. Aber trotz größter Mühe bleibt ihnen das verdiente Ehrentor verlag.

Zurückgekehrt vom Meisterschaftsspiel wurden die Spieler mit Musik und Lampen beim Postamt abgeholt und zum Vereinslokal geleitet. Abends wurden die Mannschaften und passiven Mitglieder mit Angehörigen zu einer schlichten Siegesfeier in das „Hotel Köhler Brunnen“ eingeladen. Der Besuch war ein überaus guter, sodas die Räumlichkeiten kaum ausreichten. Eingeleitet wurde die Feier durch einen stottern Marsch der Hauskapelle (Jajos Bella). Vorstand V a i r l begrüßte die zahlreich erschienenen und dankte besonders der ersten Mannschaft für die auch in diesem Jahre gezeigten Leistungen, die wiederum zur B-Meisterschaft des hiesigen Vereines führten. Die Hauptnummer des Abends war ein von einheimischen Spielern aufgeführtes Theaterstück, betitelt „Bida Juglust“. Wenn man die beschränkten Räumlichkeiten in Betracht zieht, und daß die meisten Mitwirkenden zum ersten Mal auf der Bühne standen, so ist der Erfolg um so höher zu bewerten, der reiche Beifall hat dies ja bewiesen. Nicht minder Anfall fand ein von Vorstand V a i r l verfasster Vortrag in Versen. Jeder Spieler der ersten Mannschaft konnte darin seine Leistungen in der Licht- und Schattenseite in humorvoller Weise erzählen. Während der Pause trat die beliebte Schrammelmusikkapelle (Knoke-Volle) vom Sägewerk in Tätigkeit. Hervorzuheben wäre auch eine Ehrung unseres langjährigen ersten Schriftführers Max J i b o l d. Vorstand V a i r l betonte, daß er einer der Glücklichen sei, wenn es gelte, für den Verein tätig zu sein, denn was er in seiner stillen

Klaufe für die Sportfache schon geleistet hat, kann ein Außenstehender kaum beurteilen. Im Namen der passiven Mitglieder richtete Apotheker G i e t l zu Verjen gehende Worte an die Anwesenden. Er dankte Vorstand V a i r l für die auch in diesem Jahre vorbildliche Tätigkeit auf dem Gebiet der sportlichen Ertüchtigung unserer Jugend und wünschte ihm auch fernerhin vollen Erfolg. Abdringens wurde vor kurzem Vorstand V a i r l eine seltene Auszeichnung und zwar die Verbands-Ehrennadel vom Südd. Fußball- und Leichtathletikverband zuteil, was besonderer Erwähnung verdient. Als Gedenkfest brachten die Aktiven Erich B a l t e r und Heinz V i e n z ein selbstverfaßtes Gedicht in Reimen zum Vortrage. Die Spieler konnten ihre Leistungen auf sportlichem und sonstigem Gebiet in humorvollen Worten erzählen, die Lachmüsten kamen nochmals tüchtig in Bewegung. Alles in allem eine gut gelungene Veranstaltung; nur wäre dem „fahlen Karl“ zu empfehlen, entweder eine Hypothek oder zweiten Saal anzubauen, damit bei solchen Veranstaltungen die Platzfrage keine Rolle mehr spielen könnte. In der Bewirtung aus Küche und Keller sind wir ja nur Gutes von ihm gewohnt. — Auch an dieser Stelle sei allen Mitwirkenden, besonders dem Regisseur Waldmann, den Theaterspielern und Kapellen Dank gefagt. F.

Aus Welt und Leben

Lähmungen infolge Tabakmißbrauch. Dadurch, daß heute erheblich mehr geraucht wird und vielleicht besonders dadurch, daß mehr Zigaretten geraucht werden, mehren sich die Fälle, in denen ein Zusammenhang zwischen Tabakmißbrauch und Krankheiten nicht gelugnet werden kann. Die Krankheitserscheinungen sind sehr vieldeutig. Es sind Kreislaufstörungen, wie Herzbräume und zeitweiliges Aussetzen von Sinus. Ferner werden beobachtet Magen- und Darmkrankheiten, Erkrankungen der Drüsen und des Kreislaufsystems. Gehirnerkrankungen zeigen sich an durch Schwindel und Gedächtnisschwäche. Durch ein Raucherbot erreicht man ein Abklingen der Erscheinungen und eine Besserung des Allgemeinbefindens. Professor K i l l s in Köln nahm bei mehreren harten Rauchern vorübergehende Lähmungserscheinungen wahr, die sich durch Schwäche in den Beinen, halbseitige Lähmungserscheinungen und Sprachstörungen kundgaben. Die Patienten rauchten 20 bis 30 Zigaretten am Tage. In allen Fällen gingen den Störungen Allgemeinbeschwerden voraus, derart, daß die körperliche und geistige Arbeitsfähigkeit wesentlich verringert war und öfters Kopfschmerzen und Schwindel bestanden.

Der längste Auf. Küsse fliegen ja bekanntlich je nach dem Temperament der Partner von kürzerer oder längerer Dauer zu sein. Den Rekord in dieser Beziehung dürften aber Clert Cable und Carola Lombard geschlagen haben — allerdings nur im Film. Nicht weniger als 2 1/2 Kilometer Geländestrecken waren nötig, um diesen Spielmann zärtlichen Glückes in vollendeter Fassung festzuhalten. Eine erstaunliche Leistung, um die trotzdem selbst die feurigsten Gemüter die glücklichen Darsteller kaum beneiden dürften.

Sonderbare akustische Verhältnisse weist eine uralte Höhle auf der Insel Malta auf, die man kürzlich erst entdeckt hatte. Nach der Sage soll die Höhle in ältester Zeit zu Orakelzwecken benutzt worden sein. Die Höhle, die aus mehreren unterirdischen Räumen besteht, weist eine akustische Merkwürdigkeit auf. Eine männliche Stimme, die aus dem Innern der Höhle dringt, kann in allen übrigen Räumen gut vernommen werden, aber die Stimme einer Frau wird von den Höhlenwänden verdrängt. Englische Gelehrte haben sich nun zum Ziel gesetzt, dieser Sonderlichkeit mit Tonregistrier-Apparaten von äußerster Feinheit auf die Spur zu kommen. Die Wissenschaftler vermuten, daß die Höhle der Stimme nahegehend ist. Wahrscheinlich werden tiefere Töne leichter von den Wänden und Decken zurückgeworfen und vom Echo weitergegeben, während sich höhere Töne, eben Frauenstimmen, in den Felsen verlieren und verdrängt werden.

Darlehenskassenverein Birkenfeld.

Unseren Mitgliedern zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir den Einzug der

Steuergutscheine

übernehmen und diese auch zur Aufbewahrung übernehmen.

Der Vorstand.

Brennmaterialien

erhalten Sie am vorteilhaftesten nach wie vor bei

Gottlob Kübler, Birkenfeld,

Holz- und Kohlen-Handlung, Bahnhofstraße 8.

Genthner's Volkssalbe

anerkannt bestes Hausmittel gegen
Eiterungen, Entzündungen, Geschwüre, Furunkeln, Brand-,
Schuß-, Schnitt- und Kratzwunden, Insektenstiche, Flechten,
Frostbeulen, schrundige Haut.

Darf in keinem Haushalt fehlen!

Zu beziehen in der Apotheke Neuenbürg und Schömburg.



Vieh-Verkauf.

Von Donnerstag morgen 8 Uhr ab
sieht in den Stallungen des Friedrich
König gegenüber dem Bahnhof in Höfen
ein sehr großer, frischer Transport

erfkl., schwerer, hochtrachtiger Kalbinnen,
sowie eine sehr große Auswahl schöner
Zucht- und Einstellrinder

zum Verkauf, wozu Kauf- u. Tauschliebhaber freundl. einladet

Manfred Löwengardt, Rexingen.

Ohne Werbung kein Wirtschaftsaufschwung

Die beste Werbeart ist die mittelste
Anzeigen in der Tageszeitung

Arbeitsstiefel

Herren-Arbeitsstiefel kräftiger Boden	4 50
Frauen-Feldhalbschuh schwarz, Wichsspalt, zweileist.	4 50
Herren-Arbeitsstiefel mit Beschlag u. Doppelsohlen	5 50
Frauen-Feldstiefel gute Qualität	5 50

KNOPF

PFORZHEIM

Zimmer-
Schöben-Verein
Neuenbürg.

Heute Karl
Silbereisen.

30%!

Diesen Höchst-Verdienst finden
rühr. Personen bei bek.
Hamburger Kaffee-Importhaus.
Anfr.: Carl J. Kllert, Hamburg 1.

3 Sondertage

von heute bis Samstag

Leigwaren und Dörrobst

Heute eintreffend direkt
von der See in schwedischer
Eispackung:

Kabliau

im ganzen Fisch
Pfund 32 Pfg.

Kabliau-Filet

ohne Bauchlappen
Pfund 52 Pfg.

Frische Bäcklinge Sproten

... und 5 Proz. Rabatt

Pfannkuch

Möbel!

Ganze Zimmer sowie Einzel-
möbel wegen Räumung und
Umstellung verkauft zu billigen
Preisen

G. Rietheimer Söhne,
Pforzheim,
Tunnelstr. 10 u. 12, Tel. 5018.

H. M. „Gr. Baum“.

Drucksachen

von der Besuchskarte
bis zum Buch
liefert

G. Meeh'sche Buchdruckerei
Verlag „Der Enztäler“
Neuenbürg - Tel. 404